

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Nr. 403.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 29. August

1901.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei gemüthlicher Anleihe 2,75 M. durch den Post 3,25 M., auswärts Aufschlagungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Eyrchstraße von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr. (Erscheinung: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 179.)

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise über dem Raum mit 20 Proz., solche aus Halle mit 20 Proz. berechnet und in der Expedition, von untern Kanonistenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekleben die Seite 75 Pf. erscheint wöchentlich zweimal, Samstags und Montags einmal, sonst dreimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bestellungen auf die Saale-Zeitung

für den Monat September

nehmen alle Reichspostanstalten a 1,00 Mark, in Halle die Expeditionen und Anstalten a 85 Pf. bei einmahliger, a 1 Mark bei zweimaliger Anlieferung an.

Deutsches Reich.

Hof- und Verordnungsblätter.

Der Kaiser hat aus Veranlassung des Ablebens des Kaisers Friedrich dem Oberhofmeister der Beamten, dem Grafen von Seckendorff, den Stern der Komture des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

Der König von Griechenland hat gestern morgen von Athen in Hamburg ein und reiste von dort nach Kopenhagen weiter.

Das Testament der Kaiserin Friedrich

Es, wie ihn in Hofangelegenheiten geschäftlich gut unterrichteter Berliner Mann zu nennen weiß, in Friedrichs Hof bereits in aller Eile geöffnet worden. Die verewigte Kaiserin hat, wie es heißt, ihre sechs Kinder, den Kaiser eingeschlossen, gleichmäßig bedacht, und zwar je mit 1 Mill. Mark. Die Prinzessin Friedrichs Karl von Hessen erhielt das Schloss Friedrichshof. Der Besitz der verstorbenen Kaiserin legt sich zusammen auf ihrer Mäglichkeit von ca. 1 Mill. Mark und den Einnahmen von den Spanjolen. Diese Spanjolen betragen aus England 8000 Pfund, zusätzlich der Einkünfte aus Kronprinzen bezw. Kaiserin. Die Erbschaft der holländischen Schmiedin Gräfin Galliera, die sich auf etwa 3 Mill. Mark belief, ist für den Bau des Schlosses Friedrichshof, den einzigen Luxus, den die Kaiserin sich selbst zuwandle, aufgegeben. Die Kaiserin hat die Erbschaft im Wert von 1 Mill. Mark für vollständig vorhanden und verbleibt im Schloss Friedrichshof bezw. im Berliner Kronprinzen-Palais unter den Linden. Die Erbschaft von Robert Dezon, einem wohlhabenden Berliner, besteht aus einer reichhaltigen Kunstsammlung. Im ganzen hat die Kaiserin etwa elf Millionen Mark hinterlassen. Weiter das Palais unter den Linden konnte nicht veräußert werden, weil es Eigentum der Krone ist. Gegenüber ihrer Mutter hat die Kaiserin Friedrich auf jedes Erbteil verzichtet mit der Begründung, daß die anderen Erben es mehr brauchen könnten. Die Kaiserin hat an die langjährigen Dienstmädchen Gräfin von Seckendorff mit nach Willingden, die dem „Welt. Tagebl.“ von gütlichster Seite zugegangen sind, vollständig unbegründet. Um so mehr muß es verwundern, daß ein solches Gericht überhaupt selbst in Postkassen kassieren und feste Wurzeln lassen konnte.

Gegen die obligatorischen Annahmen.

In den Handwerkerkreisen macht sich, wie man auch vielfach weniger geräuschvoll in die Öffentlichkeit trete, doch unüberwindbar eine Reaktion gegen die allen zunächst liegenden Forderungen der obligatorischen Annahmen und des Verschuldungsschwebes geltend. Es haben in letzter Zeit mehrfach von produktiven Reichthümern einseitige Handwerkerbestimmungen, so in Regensburg, Danabitz, Trier und Düsseldorf stattgefunden, deren Erlangnahme zu diesen beiden wichtigeren Mittelklassen gehören. Die Forderungen nach gegenwärtigen Standbedingungen derselben Bestimmungen ganz erhebliche Veränderungen anstehen. Auch die „Kreuzzeitg.“, die schon früher wiederholt den radikalen Rüstern ersichtlich die Gefahren geredet hat, nimmt von diesem Umsturz der Annahmen in Handwerkerkreisen mit Beziehung Kenntnis, indem sie sich in einem längeren Artikel, als dessen Verfasser wohl der Hr. Jacobsohn anzusehen ist, über das Ergebnis dieser Handwerkerkonferenzen folgendermaßen referiert:

„Aber nicht von dieser der Handwerkerfrage, so kann dem unmerklichen Beobachter die ganz veränderte Sachlage im Handwerk nicht entgehen. In Bayern tritt man ganz energisch für den Zusammenbruch der Handwerker ein, aber die ganzen Beschlüsse enthalten kein Wort von obligatorischer Annahme und noch weniger von Verschuldungsschwebe. Anders dagegen in Hannover, am Rhein und in Preußen. Dort ist das Hauptthema: „Obligatorische Annahme und Verschuldungsschwebe.“ Tropfen lauten die dazu gehörigen Resolutionen nicht gleich und vor allen Dingen ganz anders als vor einigen Jahren. Welche vorläufige und den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragende Stellung nimmt Hannover ein? Und selbst in Trier und Düsseldorf werden solche Forderungen nicht mehr als die allernächste Delimitation für den Handwerkerstand betrachtet, wenn auch als vornehmlich Mittel zur Ordnung des Standes; neben diesem erachtet als vornehmlich Mittel die Erleichterung von Genossenschaftlichen, deren Erleichterung und bessere Förderung durch materielle Mittel seitens der Handwerker erachtet wird. Welche Wichtigkeit hatte letzter Zeit der Vertreter des Genossenschaftsbundes auf dem allgemeinen Handwerkerkongress in Berlin? Und heute?

„Auch der Umgebung des Prinzen Eichen, des „Eichens“ haben, wie er jetzt in kurzer Besichtigung der Willen, die ihn nach Deutschland führt, genannt wird, erlährt die „Rein. Postzeitg.“, daß infolge der in Berlin existierenden diplomatischen Vermittlungen der Prinz, welche weniger als die Reise nach Berlin als erst auf dem Weg zu sein. Neben falls ist ein längerer Aufenthalt in Basel als zehn Tage vorzuziehen. Der neue sächsische Gesandte in Berlin sei die Hauptperson der neuen Sühnegesellschaft. Derselbe erklärt, daß Sühneüberens sei, daß das Friedensprotokoll noch nicht unterzeichnet wäre. Die Vereinerung sei sehr schwierig, denn jede der beteiligten acht Mächte habe andere Ziele und Bestrebungen in China. Das Befinden des Prinzen sei heute zufriedenstellend, die Ermbildung überwinden, insofern könne die Belterreise nicht erfolgen, weil noch keine neuen Verfügungen aus Sankt Petersburg eingetroffen seien. Der Gesandte erklärte, er sei zwar für den Welcker Botsen anzuwenden, bis zum Austritt desselben würde jedoch noch eine gewisse Zeit vergehen, da immer neue Schwierigkeiten entstehen. Die von den Kulturstaaten ausgehenden Reformen hätten China mehr geschadet als genutzt. In diesem vorläufigen Laube mit allen Entscheidungen habe nur ein beschränkter Vorbehalt hinsichtlich der deutschen Botsen in Sankt Petersburg, Reich, ziemlich bestimmt, daß nur Mittelsklima aus Berlin mehr formeller Natur, als irgendwo das Friedensprotokoll betreffende Bestimmungen Schuld an dem Welcker Aufenthalt seien. Der Aufsicht liehe in seiner Beziehung zu Berliner Verfügungen. Es sei Aussicht vorhanden, daß die teilweise mehr notwendigen Hemmungspunkte noch heute geregelt werden und die Abreise nach Berlin alsbald erfolgen könne. Von irgend einer anderen Berücksichtigung der Gesundheitszustand des Prinzen sei gut. — Sternach scheint es sich doch wohl um das Ceremoniell der Empfangsfeier in Berlin zu handeln.

Eicherung der Forderungen der Bauhandwerker und Bauarbeiter.

Seit Jahren ist im Reichstage von den verschiedensten Seiten ein Gesetz zur Eicherung der Ansprüche der Bauhandwerker und auch der Bauarbeiter verlangt worden. Inzwischen wurde vom Abg. Hoffmann ein billigeres Entwurf vorgelegt. Es wurden dann auch gesetzliche Mittel in die Wege geleitet. Im preussischen Justizministerium wurde eine Reihe von Gesetzentwürfen aufgestellt, welche die Materie von den verschiedenen juristischen Gesichtspunkten aus zu regeln bestritten waren. Daran schlossen sich im preussischen Abgeordnetenhaus längere Erörterungen an. Ein Antrag des Abg. Wallbrecht suchte die Lösung der Frage nicht auf dem Gebiete der bürgerlichen Eicherung der Bauhandwerker, sondern auf baupolizeilichem Gebiet und ersuchte die Einführung von Kantonten, Bauhofsbeamten etc. Eine Regelung der Materie durch ein Reichsgesetz wird geltend gemacht, daß die Verhältnisse in den größeren Städten so ziemlich im ganzen Deutschen Reich gleich liegen. Vielfach besteht die Meinung, daß eine Lösung der Frage nur gefunden werden könne, wenn man über das Gebiet der Baupolizei, der Kantontenstellung etc. hinaus die Eicherung auf dem Wege sucht, daß ein dinglicher Rechtsanspruch an das Grundstück nach dem geschlossenen Mehrvertrag eingeleitet wird dem Bauhandwerker und auch dem Bauarbeiter. Zum Ende der Angelegenheit in diesem Frühjahr wies der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums darauf hin, daß, nachdem die vorerwähnten preussischen Gesetzentwürfe der öffentlichen Kritik zugänglich gemacht worden seien, diese Kritik der Materie geworden sei, und daß sich ein sehr reichhaltiges Material gesammelt habe. Dieses ist inzwischen geordnet worden und es haben im Frühjahr neuerdings Erwägungen über die Angelegenheit in einer zu diesem Zwecke zusammenberufenen Kommission stattgefunden. Jedenfalls hatte der Abg. Hoffmann recht, wenn er in der Sitzung des Reichstags vom 18. März d. J. der Meinung Ausdruck gab, die Materie gehöre zu denen, bei denen man schließlich einmal zu einer Entscheidung kommen müsse. Die gesetzliche Lösung ist zweifellos eine sehr schwierige, und es werden sich dabei immer die Gegenüberstehenden: die einen suchen die Lösung der Frage auf dem Wege der Einarbeitung eines dinglichen Rechts auf den Mehrvertrag der Angelegenheit für Bauhandwerker und Bauarbeiter und die anderen auf dem baupolizeilichen, dem gewerbedepollizeilichen Wege.

Politisches.

Die Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm II. bezieht die Botschafter „Widmann“ in sehr übersichtlicher und geistlicher Sprache, wie man seit letzten Jahren, obwohl die guten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg stets sorgfältig gepflegt wurden, nicht mehr aus der Hauptsicht des russischen Reiches vernommen hat. Das Blatt schreibt an letzter Stelle:

„Das kürzlich stattgehabte Zusammengehen Russlands mit den übrigen Mächten in Oosten bei der führenden Rolle, die der deutsche Außenminister dort spielte, die von älteren bestehenden nachahmlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem deutschen Reichthum, endlich die nachdrückliche Anerkennung des Russlands, sowie die zwischen ihnen unvermeidliche Solidarität vieler politischer und wirtschaftlicher Interessen, — alles das zusammengekommen mußte zu tiefen Anknüpfen und Deutschland jene Beziehungen gegenwärtigen Verhältnissen und Wohlwollens herstellen, die, indem sie ihrem Wesen nach natürlich, traditionell, nicht akzessorisch sind, zugleich in keinem Sinne für irgend jemand beunruhigend oder lässig sind, irgendwelche Zweifel nachzurufen. Die Persönlichkeit des hochgeborenen, unermüdeten, energischen und von idealen Bestrebungen geleiteten deutschen Kaisers erscheint fast über internationalen Bedeutung zu bevorzugen, daß es ununnöthig wäre, wenn gerade in diesem Jahre eine freundschaftliche Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Monarchen nicht erfolgte, dessen Bedeutung in allen Ländern der Welt nicht aufhöret, in dem Maße zu wachsen, als die erhabene, jedem Europäer fremde Politik Russlands nicht aufhört, die Achtung und das Vertrauen aller Völker zu genießen. Deshalb muß auch der jetzt bevorstehende Besuch des russischen Monarchen in Danzig, der für Deutschland eine neue Bekräftigung der Begegnung aus dem Freundschaftlichen und Einnahme in Danzig sei, zugleich auch in Frankreich volle Sympathie finden, wo dieses aus der Vergangenheit schon hervorgeht und viele Hoffnungen nach werden auf Schaffung einer engeren, erschlüssender französisch-deutscher Annäherung und gemeinsamen hohen europäischen Politik.“

Der Hinweis, daß die Beziehungen gegenwärtigen Verhältnissen und Wohlwollens ihrem Wesen nach natürlich, traditionell und unakzessorisch sind, kann in Frankreich keines tiefen Eindruckes nicht verfehlen, zumal betont wird, der bevorstehende Besuch des russischen Monarchen in Danzig, der für Deutschland eine neue Bekräftigung der Begegnung aus dem Freundschaftlichen und Einnahme in Danzig sei, zugleich auch in Frankreich volle Sympathie finden, wo dieses aus der Vergangenheit schon hervorgeht und viele Hoffnungen nach werden auf Schaffung einer engeren, erschlüssender französisch-deutscher Annäherung und gemeinsamen hohen europäischen Politik. Das sind bedeutungsvolle Worte, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden, auch bei denen nicht, die im russisch-französischen Bündnis den Anker einer französischen Fremdenpolitik erblicken.

„Aus der Umgebung des Prinzen Eichen, des „Eichens“ haben, wie er jetzt in kurzer Besichtigung der Willen, die ihn nach Deutschland führt, genannt wird, erlährt die „Rein. Postzeitg.“, daß infolge der in Berlin existierenden diplomatischen Vermittlungen der Prinz, welche weniger als die Reise nach Berlin als erst auf dem Weg zu sein. Neben falls ist ein längerer Aufenthalt in Basel als zehn Tage vorzuziehen. Der neue sächsische Gesandte in Berlin sei die Hauptperson der neuen Sühnegesellschaft. Derselbe erklärt, daß Sühneüberens sei, daß das Friedensprotokoll noch nicht unterzeichnet wäre. Die Vereinerung sei sehr schwierig, denn jede der beteiligten acht Mächte habe andere Ziele und Bestrebungen in China. Das Befinden des Prinzen sei heute zufriedenstellend, die Ermbildung überwinden, insofern könne die Belterreise nicht erfolgen, weil noch keine neuen Verfügungen aus Sankt Petersburg eingetroffen seien. Der Gesandte erklärte, er sei zwar für den Welcker Botsen anzuwenden, bis zum Austritt desselben würde jedoch noch eine gewisse Zeit vergehen, da immer neue Schwierigkeiten entstehen. Die von den Kulturstaaten ausgehenden Reformen hätten China mehr geschadet als genutzt. In diesem vorläufigen Laube mit allen Entscheidungen habe nur ein beschränkter Vorbehalt hinsichtlich der deutschen Botsen in Sankt Petersburg, Reich, ziemlich bestimmt, daß nur Mittelsklima aus Berlin mehr formeller Natur, als irgendwo das Friedensprotokoll betreffende Bestimmungen Schuld an dem Welcker Aufenthalt seien. Der Aufsicht liehe in seiner Beziehung zu Berliner Verfügungen. Es sei Aussicht vorhanden, daß die teilweise mehr notwendigen Hemmungspunkte noch heute geregelt werden und die Abreise nach Berlin alsbald erfolgen könne. Von irgend einer anderen Berücksichtigung der Gesundheitszustand des Prinzen sei gut. — Sternach scheint es sich doch wohl um das Ceremoniell der Empfangsfeier in Berlin zu handeln.

Die „Post“ ist die einzige unter den schubhändlerischen Großindustriellen nach stehenden Verorganen, das sich über den Beschluß des Direktoriums des Centralverbandes betreffend das Doppeltarif wiederholt abfällig geäußert hat. Sie sucht neuerdings den Nachweis zu führen, daß die Agrarier mit Recht durch diesen Beschluß getränkt sein müssen, indem sie daran erinnern, daß der von dem ständigen Ausschuss des Landwirtschaftsverbandes beschlossene Tarif in der Hauptsache von 6 M. für Roggen und Weizen zuerst in der industriellen Presse, insbesondere in den „Berliner Neuesten Nachrichten“, in Vorlesung gebracht worden ist. Die „Post“ hat in der Tat, worauf wir ebenfalls schon mehrfach hingewiesen haben, durch dieses Angebot die Verantwortlichkeit der Agrarier eben immer mehr angefallen, so daß die großindustriellen Schubschreiber heute gar keine Berechtigung haben, sich über die Maßlosigkeit der Agrarier zu ereifern.

Wirtschaftspolitisch.

Wie die vorgeschlagenen Verhältnisse die Leder- und Lederwarenindustrie betreffen, ist bereits in der letzten Nummer der „Post“ und „Berliner“, 24. Proz. seines Gesamtbestandes an Unternehmen aus Belgien bezieht und welcher allein durch den Zoll an Einkünften von 0,50 Mill. auf den Doppelzollwert bei einer Einfuhr von 8,000,000 Kilogramm mit 4,000 M. belastet würde. Der Zoll auf Lederwaren, welcher für diesen überaus alten und hoch entwickelten Ort von nicht zu großer Bedeutung ist, würde bei einem Verbrauch von 500,000 Kilogramm eine weitere Belastung mit ca. 10,000 M. bedeuten. Von den besten 35 Gerbern haben sich nur 12 für einen Zoll von 6 M. auf Schuhwaren (nicht, wie von der Regierung vorgeschlagen ist, 2 M.) ausgeprochen, während die übrigen 23 gegen jede Erhöhung sind. Die 12 schreibenden Gerber repräsentieren während der 20 Jahre, welche gegen die Verhältnisse gütig sind, ca. 80 Proz. der Gesamtproduktion belgischer Lederwaren.

In der schubhändlerischen Presse wird von Zeit zu Zeit immer wieder zur Bewältigung der großen Masse der Romanelementen mit der ganz holligen Behauptung operiert, daß der Getreidezoll nur zu einem Zweck diene, nämlich in den Weltverhältnissen zum Ausdruck kommen. Demgegenüber müssen wir festhalten, daß jetzt auch eine in agrarischen Kreisen verbreitete Axturheit wie da, der Getreidezoll den deutschen Landwirtschaftsstand, in seiner jüngsten Modifikation angiebt, daß, für die letzten sechs Jahre der Zoll wohl infolge der Aushebung des Identitätsnachweises seit 1894 fast ganz zur Geltung gekommen ist. Man wird sich fragen, welche Auswirkung einer zu bevorzugen agrarischen Axturheit für zukünftige Fälle zu merken.

Kirche und Schule.

In der Fortführung der Reform des höheren Schulwesens ist jetzt ein weiterer Schritt zu erwarten, der sich auf die schulpflichtigen Nichtvollständigen bezieht. Nach Abschaffung der sogenannten Axturprüfung an den Volksschulen sind die Nichtvollständigen gegen diese Axturprüfung gestellt, als bei ihnen die Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Dienst zur Zeit noch an die Ablegung der Axturprüfung geknüpft ist. Bei den Volksschulen dagegen wird jetzt das Einjährig-freiwillige Zeugnis mit der Erlangung des Oberlehrens ohne weitere Prüfungsdangale erreicht. Diese unangenehme Befreiung der Dinge soll nun nach der „Post“ durch die Aufhebung der Axturprüfung an den Volksschulen erreicht werden, und dadurch dem Verfahren bei den Volksschulen vereinfacht und möglichst dem Verfahren bei den Volksschulen ein weiterer Schritt zur Durchführung der Schulreform vorzuziehen. Die Frage der Fortbildung von nichtschulpflichtigen Schülern, insbesondere die Zulassung der Reallisten auch zu diesem Studium, hat übrigens noch immer keine Erlösung gefunden.



ty Deich, welche Manich lange Jahre die Wehrkraft geübt, Angehörig als Sohn für deren Dienste. Er habe sie ungenügend und für die Dienste auf der Spanische angetan. Dieser Fall wird wohl in einer belohnenden Veranlassung sein. Dieser Fall wird wohl in einer belohnenden Veranlassung sein. Dieser Fall wird wohl in einer belohnenden Veranlassung sein.

Zweiter der Wehrkraft, für die man allein 15,000 M. geboten hatte, vermindert, die Hälfte also entrichtet wird, so hat der Militär eine Menge angesetzt.

schlechten wie dünne Späne. Der Sturm, der die Strandbänke gefährdet, dauert an, weitere Stürme sind signalisiert. Der Materialschaden ist groß.

Provincialnachrichten.

A. Leipzig, 28. Aug. [Neue Brauerei.] - Berichtung. Endlich ist in den benachbarten Cotta's, das durch den Weg weit und breit in unserer Gegend bekannt ist, die schon längst geplante zweite Brauerei - neben der bisherigen Oberländerischen - zustande gekommen, und zwar als Neben-Unternehmen des Leipziger Fuchs- und Goldente.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Eine unglückliche Stadt in Hannover. Die "Düdenische Volkszählung" in der letzten Wochenschrift des 18. Jahrhunderts entstand in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Feuer, das abends noch nicht völlig gelöscht war. Die Stadt ist zum größten Theil eingestürzt, hunderte von Familien sind obdachlos.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Neue Schugemeinschaft.] In einer vom Obermeister der Schneiderzunft abgerufenen Versammlung der Vorstände sämtlicher fleißiger Zünfte wurde gestern Abend die Gründung einer Schugemeinschaft für Handel und Gewerbe beschlossen, die an den nächsten Freitag den Vorstand der Schugemeinschaft anzuordnen werden, um die Interessen der Zünfte und des Handels und Gewerbetreibenden in seinen unteren Ämtern sowie die Förderung der Wehrkraft und Seidwaren im Geschäftsvorteil zu besprechen.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Ein raffiniertes Schwindel. Als das auf vorgangsweise der Mann an der ersten Klasse als die des Vertretersbüros am meisten ansehnliche Büro im Bankverkehr der Reichsbank zu geben. Das im Briefe einer großen Bank über auch ein Wes unter in untergeordneter Stellung während eines einzigen Monats 160,000 Francs überreichte an sich reizen kann, wenn er mit verbedrohlichem Scharfblick begibt und mit genauer Kenntnis des Geschäftsganges ausweicht ist, das wohl der Fall Schwindel in Weimar. Die Aufklärung der Verbrechen, denn sie war von fast geistlicher Einfachheit und unerschütterlichem Willen. Der "Hofener Nachrichten" wird darüber wie folgt berichtet: Der Schwindler Schwindel hatte gegen einen Monatsgehalt von 100 Lire in der Buchhaltung des Credit Italiano Filiale Weimar Verwendung gefunden.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

\* Giesfeld, 28. Aug. [Kohlenfunde.] Im neuen Schachte, der auf dem Amelberg bei Giesfeld eingetrieben wird, ist man nunmehr in einer Tiefe von 35 m auf Kohlen gestoßen, so daß man dem Betrieb in nächster Zeit wieder in gewohnter Weise aufnehmen kann.

Wetterausflücht

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

30. August: Veränderlich, wolkig, normale Wärme. Starke fichte Winde. Strömung Regen.

31. August: Veränderlich, wolkig, mäßig warm, starke fichte Winde. Westl. trocken.

Meteorologische Station zu Galle.

Table with 2 columns: 28 August (9 Uhr 12 Min. ab) and 29 August (7 Uhr 12 Min. mrg.). Rows include Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Maximum der Temperatur am 28 August: 16.9 C. Minimum in der Nacht am 28. August um 20. August: 9.5 C.

Vericht des Berliner Wettervereins

Vom 28 August morgen. Wind: 7 bis 14, Regen: 0 bis 3, etc.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat beschloß für Lieferungen vom 1. Sept. ab — es handelt sich dabei um Mehrungen, die nach Lage der Verhältnisse abgeben werden können — die Preise für Nuskohle I, II und III sowie bei Stückkohle um 1 Mark für die Tonne und bei Nuskohle IV und Förderkohle um 50 Pf. für die Tonne zu erhöhen.

— Zuckerfabrik Glanzig: Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß und die Verteilung einer Dividende von 11 Proz. Die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder, Herren Geh. Justizrath L. Köhler und Amstrath Strauß, etc.

Preise von Kalk-Kuxen. 28. Aug.

Table with 4 columns: Eisenröhre, Bernhardtshall, Bernbock, etc. and their prices.

Waren- und Produktberichte.

Getreide.

New York, 28. Aug. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 76 1/2, Sept. 75 1/2, Oktober 75 1/2, Dezember 77 1/2, Mai 80 1/2.

Kaffee.

Hamburg, 28. Aug. Kaffee behauptet. Umsatz 2000 Sack. Hamburg, 28. Aug. Kaffee behauptet. Umsatz 2000 Sack.

Petroleum.

Hamburg, 28. Aug. Petroleum abwärts. Standard white loco 6.90 Br.

Spiritus.

Nordhausen, 28. Aug. Branntwein 45 Vol. für 120 kg ohne Fass ab Brenneri 64.00-66.00 u. d. Vol. 58.00-60.00 M.

Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

New York, 28. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 9 1/2, do. Holle and Brothers 9 2/5.

Wienmärkte.

Berlin, 28. Aug. Städtischer Viehmärkte. Zum Verkaufe standen: 461 Rinder, 2207 Kalber, 2320 Schafe, 2281 Schweine.

Kaiser —: Reichliche Schweine 60-61 gering entwickelte 57-59; Sauen 57-58 M.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderantrieb blieben etwa 120 Stück unverkauft. Der Kälbermarkt gestaltete sich langsam, es wird kaum gekauft.

Metalle. London, 27. Aug. 5 Uhr nachm. Kupfer fest. Tagesnotiz 200.65 Pfd. Sterl. 100 Lbs. 3 d. 6, ohne 3/4 Pfd. Sterl. 18 s. 9 d. best selected 72 Pfd. Sterl. 2 s. 6 d., ohne 3/4 Pfd. Sterl. — s. Zinn, fest, Tagesnotiz 200.1, Straits 115 Pfd. Sterl. 5 s. — d. 3 Monate 111 Pfd. Sterl. 13 s. 6 d., englisches 11 Pfd. Sterl. 7 s. 6 d. Zink stetig, gewöhnliches 17 Pfd. Sterl. — s. d., besondere Marken 17 1/2 Pfd. Sterl. — s. d. gewälzte solimanisches 22 Pfd. Sterl. Nickel 175 Pfd. Sterl. die Tonne.

Schiffenachrichten. Bremen, 27. Aug. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Dresden von Ostende, 25 in Athen, Havre, etc.

Berliner Börse

am 28. August. (Erklärung zu den telegr. Meldungen im zestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 3/4, Lomb. 4/2, Amsterd. 3, Brüssel 3, Wien 2, Petersb. 5, London 3, Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Bayer. Staatsanleihe 3 1/2, 96/100, Berliner Stadt-Obl. 3 1/2, 96/100, etc.

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 4 1/2, do. Inne-re do. 4 1/2, do. Exte-re do. 4 1/2, etc.

Eisenbahnen Stamm Aktien.

A.-G. f. Anilinverf., Admiraalgracht Bad., Ambergener Eisenw., Archimedes, etc.

Ausl. Eisenbahnen Stamm Aktien.

Ausgl. Teplitz, Böhmisches Nordbahn, Galiz (Karl-Ludw.-B.), etc.

Hypoth.-Fnd.-u. Rentenbrief.

Aut.-Desauer Pfdbr., B.-Han. L. X. X., do. II. L. X., etc.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Table with 4 columns: Station, Date, Water level, and other details.

Moldau, Isar, Eger, Elbe.

Table with 4 columns: Station, Date, Water level, and other details.

Schleppschiffahrt auf der Elbe

Aken, 23. Aug. Kahn No. 1934, Strm. Wiencke und Kahn Nr. 113, Strm. Dornburg, sind heute hier eingetroffen.

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Oblig.-u. Industr.-Bergw.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Bank Aktien.

Table with 4 columns: Bank name, shares, price, etc.

Leipziger Börse, 28. August.

Table with 4 columns: Market data for Leipzig.

Div. Eisenb.-Stamm-Akt.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Div. Eisenb.-P.-Akt.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Div. Bank- u. Kredit-Akt.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Div. Industr.-Papier.

Table with 4 columns: Company name, shares, price, etc.

Vertical text on the right edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through.